

Der Popolski Show

Kölnische Rundschau, 01.03.2010

Geheimnis der Pop-Geschichte

„Popolski Show“ mit zweitem Bühnenprogramm im Medio

Von FREDERICK ROOK

BERGHEIM. Die wohl größte Lüge aus der Welt der Popmusik hatte jüngst die Öffentlichkeit erreicht: So gut wie alle Top-Hits der letzten Jahrzehnte sind geklaut! Die eigentlichen Urheber von etwa 128 000 Songs sind die Mitglieder einer völlig unbekannteren, verarmten Musikerfamilie aus Polen: Familie Popolski!

Nach einem feuchtfröhlichen Fest mit reichlich Wodka trällerte Opa Pjotrek Popolski auf dem Nachhauseweg in das schöne Städtchen Zabrze die Mutter aller Popsongs „Ei dobrze, dobrze dralla“. Ein windiger Gebrauchtwagenhändler entwendete jedoch alle lyrischen Ergüsse aus der Feder des Opas und verscherbelte die Texte in der ganzen Welt. Diese Frechheit konnten die Enkel und Verwandten nicht auf sich beruhen lassen.

Im Jahre 2008 hackten sie sich in das laufende Programm des WDR ein, um aller Welt die Wahrheit über die eigentlichen Urheber der Popmusik zu verkünden. Nun endlich sind die Popolskis zurück mit ihrem zweiten Programm „From Zabrze with Love“. Am Freitagabend gastierten sie im Medio, um weitere Musikschätze aus dem schier unerschöpflichen Fundus des Großvaters zu präsentieren. Dabei entdeckten sie im Heizungskeller sogar ihren verschollen geglaubten Bruder Bogdan, der mit dem Hit „Born as a Popolski“ auch gleich eine Ode auf die Familie anstimmte. Ein Musiker namens Bruce Springsteen hat den Titel Jahrzehnte später total „verhunzelt“.

Die lasziv-sinnliche Cousi-



Der prollige Gitarrist, Mirek Popolski, ließ die Gehörgänge noch lange nach seinem Solo mit der dreihalsigen „Stratokastry“ schrillen. (Foto: Rook)

nenschka Dorota Popolski, die 14-mal in Folge zur Miss Zabrze gewählt wurde, war optisch eine wahre Augenweide. In ihrem roten Glitzerkleid hauchte sie, wie einst Marilyn Monroe, den Hit „I Wanna Dance With Somebody“ ins Mikrofön. Am Bass rackerte sich Janusz Popolski, der Jüngste der Familie ab. Er spielt den schüchternen Trottel im besten Streber-Outfit, der von Moderator und Schlagzeuger Pavel Popolski, alias Achim Hagemann, nur als „trube Tasse“ der Familie bezeichnet wird. Der langjährige musikalische Begleiter von Hape Kerkeling leitete unheimlich sympathisch durch den Abend – natürlich mit polnischem Akzent. Alle 20 Minuten läutete

er darüber hinaus auch die Wodka-Pause ein, die in Polen gewerkschaftlich vorgeschrieben sei.

Der prollige Gitarrist Mirek Popolski hatte seinen großen Auftritt, als er mit einer dreiarmligen E-Gitarre – Marke „Stratokastry“ – seine Version von Richard Claydermans „Ballade pour Adeline“ in den Originalzustand zurückversetzen durfte. Seine Trashmetal-Version „Ballade pour Adrenalin“ ging ab „wie der Post durch der Decke“.

Die vom begeisterten Bergheimer Publikum frenetisch geforderte Zugabe hielt zum Ende eines unvergesslichen Abends noch eine faustdicke Überraschung parat. Die „trube Tasse“ Janusz durchlebte

nach einer halben Flasche Wodka Ex (hoffentlich war es Wasser) eine nicht für möglich gehaltene Verwandlung. Nach kurzer Bewusstlosigkeit stand er plötzlich im Nebel auf der Mediobühne, riss sich die Klammotten vom Oberkörper und präsentierte in bester Hardrock-Manier die „Originalversion“ von „Cherry Cherry Lady“.

Ein Lied, das ursprünglich für die süße Kirschenverkäuferin auf dem Markt in Zabrze geschrieben worden war. Die Begeisterung im Publikum kannte keine Grenzen mehr und so manchem Besucher werden auf dem Heimweg nach einem „total bekloppten“ Abend noch ordentlich die Ohren gedröhnt haben.